



Brot vom eigenen Feld: Liesi, Sohn Matthias und Peter (v. l.) vermitteln mit ihrem Familienbetrieb die Qualität von Bioprodukten – den Geschmack wollen sie selbst nicht mehr missen. Foto: privat

„Wie frei agieren wir in unserer Welt?“

Die Familie Löcker – Peter, Liesi und Sohn Matthias – lebt und arbeitet am Sauschneiderhof in St. Margarethen im Lungau. Im Gespräch mit dem diözesanen Umweltsprecher Johann Neumayer verrät das Trio, welchen Genuss das ökologische (land-)wirtschaften mit sich bringen kann.

RB: Papst Franziskus schlägt angesichts der Bedrohung der Erde durch Wachstumszwang und Konsumismus eine ganzheitliche Ökologie vor, die Umwelt, Wirtschaft und Soziales einbezieht. Was heißt ganzheitlich denken für ein Dorf, eine Region, einen Familienbetrieb?

Fam. Löcker: Ganzheitlich Denken ist eine Herausforderung in unserer geldorientierten Welt. Für ein Dorf oder eine Region ist es vor allem die Chance gute funktionierende soziale Strukturen aufzubauen. Diese sind der Kitt in unserer Gesellschaft, sie sind der Halt, dass Menschen in der Region bleiben und sie mitgestalten, weil sie sich wohlfühlen. Für einen Familienbetrieb ist es ein Konzept das immer wieder neue Herausforderungen bringt. Es geht darum die Natur zu verstehen und da gibt es unendlich viel zu entdecken.

RB: Viele wollen sich nicht „drei reden lassen“. Ist ökologisch zu handeln ein Verlust an Freiheit und Genuss?

Löcker: Wenn wir die Seite des Essens betrachten ist ökologisch Handeln eindeutig ein Gewinn an Genuss! Wer den Geschmack und die Qualität von Bioprodukten kennt, wird diese nicht mehr missen wollen. Und seien wir ehrlich, wie frei agieren wir denn wirklich in unserer von Werbemedien dominierten Welt? Ist nicht mehr Freude und Freiheit im Herzen, wenn wir unser Leben so gestalten, dass es unseren Mitweltlen auch gut geht? Wenn wir Menschen, Tier, Pflanzen, Boden, Luft und Wasser so behandeln, wie auch wir behandelt werden möchten, haben wir viel mehr Freiheit und Genuss.

RB: Was würdet ihr euch wünschen, damit die Umkehr zu einem nachhaltigen Lebensstil schneller vorangeht?

Löcker: Wissen und verstehen warum, ist ein Schlüssel zur Fähigkeit, nachhaltig zu handeln. Alle Möglichkeiten, die dies fördern, sind zu unterstützen. Öffentliche Institutionen wie Gemeinden, Pfarren, Regionalverbände müssten eigentlich Vorreiterrollen übernehmen. Eine Änderung der gesetzlichen Rahmenbedingungen in vielen Bereichen wäre wichtig, um Menschen zum anders Tun anzuregen.

ZUM THEMA

Ökologie ganzheitlich denken

Ökologie ist keine Spielwiese für nicht ausgelastete Träumer. „Die Ökologie untersucht die Beziehungen zwischen den lebenden Organismen und der Umwelt, in der sie sich entwickeln. Das erfordert auch darüber nachzudenken und zu diskutieren, was die Lebens- und Überlebensbedingungen einer Gesellschaft sind, und dabei die Ehrlichkeit zu besitzen, Modelle der Entwicklung, der Produktion und des Konsums in Zweifel zu ziehen.“ (LS 138)

Papst Franziskus optiert vehement für eine ganzheitliche Ökologie. Dabei greift er die Definition der Welt-Umweltkonferenz von Rio 1992 auf: Zukunftsfähig können nur Entwicklungen sein, die wirtschaftlich tragfähig, sozial ausgewogen und ökologisch verträglich sind.

An diesem Raster sind Entwicklungen zu messen und nicht an reinen Profitkriterien. Ökologisch zu handeln heißt, eine Kultur zu entwickeln, die ressourcenleicht mit erneuerbaren Energieträgern wirtschaftet und alle Rohstoffe wiederverwertet, für Fairness und Gerechtigkeit sorgt und so die Grundbedürfnisse aller Menschen befriedigt. Das wird ein langer Weg von Versuch und Irrtum werden, aber das Ziel, das Papst Franziskus zeigt, ist deutlich.

Es geht um einen echten Kulturwandel, wenn das gesamte Leben und Wirtschaften nicht mehr unter der Prämisse des „Mehr ist besser“ steht, sondern ein ganzheitlicher Ansatz das Ziel des Wohlergehens aller unter Respektierung der ökologischen Grenzen verfolgt.

Das hat Folgen bis in den Alltag der Einzelnen: Das Zögern der Politik ist keine Rechtfertigung dafür, nicht schon selbst den Lebensstil zu ökologisieren und eine Kultur der Achtsamkeit und der Würde zu pflegen.

Johann Neumayer, Umweltsprecher der Erzdiözese Salzburg.